

## **Anhörung „Spirituelle Tourismus vor dem Hintergrund der Lutherdekade“ am 15. Mai 2013**

I.

Der **Deutsche Bundestag** hat am 20. Oktober 2011 einstimmig einen gemeinsamen Antrag von CDU/CSU, SPD, FDP und Bündnis 90/Die Grünen (17/6465) angenommen. Der Antrag stuft das Reformationsjubiläum im Jahr 2017 als „Ereignis von Weltrang“ ein. In dem Beschluss heißt es unter anderem:

„Der Thesenanschlag durch Martin Luther am 31. Oktober 1517 gilt als Auslöser für die Reformation. Sie hat in den vergangenen 500 Jahren nicht nur in unserem Land, sondern europaweit und weltweit eine prägende Wirkung auf Gesellschaft und Politik gehabt. Über 400 Millionen Protestanten sehen in den Thesen, die Martin Luther der Überlieferung nach an die Wittenberger Schlosskirche angeschlagen haben soll, ihre konfessionellen und wichtigen geistigen Wurzeln. Bei dem Reformationsjubiläum im Jahr 2017 handelt es sich um ein kirchliches und kulturgeschichtliches Ereignis von Weltrang.“ (Deutscher Bundestag, Drucksache 17/6465)

Während der 5. Tagung der 11. **Synode der EKD**, am 07. November 2012 in Timmendorfer Strand haben die Synodenmitglieder am 07. November 2012 die Kundgebung „Theologische Impulse auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017 – ‚Am Anfang war das Wort...‘“ beraten und einstimmig verabschiedet. In dieser Kundgebung heißt es unter anderem:

„Die Reformation ist Weltbürgerin geworden. Sie gehört allen. In 500 Jahren hat sie sich über die Welt ausgebreitet und ist in ungezählten Ländern und Kulturen heimisch geworden. Von dort wandert sie zurück und beschenkt uns mit den Erfahrungen aus aller Welt. Wir freuen uns auf ein Jubiläum, das wir gemeinsam mit den Kirchen in Europa und weltweit feiern wollen. ...

Die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland lädt alle Menschen in Kirchen und Gemeinden, in Gesellschaft und Politik, in Ost und West, in Nord und Süd ein, auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017 mit uns nach Wegen des Friedens und der Gerechtigkeit aus dem Geist des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung zu suchen.

Ein herzliches Willkommen in den Kernlanden der Reformation! Wir freuen uns über alle, die kommen und mit uns nach Jesus Christus fragen und auf sein Wort hin hoffen, glauben und feiern!“

**Bundeskanzlerin Angela Merkel** (CDU) besuchte die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland. Die Kanzlerin sprach am Montag, 5. November 2012, ein Grußwort, u.a..

„Für die Politik ist es natürlich nicht belanglos, ob es in unserer Gesellschaft ein Verständnis für den christlichen Glauben, für die Grundlagen des christlichen Glaubens, gibt. Deshalb ist die Bundesregierung auch dabei, wenn es darum geht, das Reformationsjubiläum vorzubereiten und zu unterstützen. Ich sage ganz offen: Ich erhoffe mir, dass es – wenn man das heutzutage noch sagen darf – eine missionarische Komponente hat, dass etwas von dem Geist der Reformation wieder zum Menschen gelangt, die von diesem Geist vielleicht nie oder schon lange nicht mehr gehört haben.“

## II.

Für die Evangelische Kirche in Deutschland und ihre zwanzig Gliedkirchen zeichneten sich vor der Tagung der Synode in Timmendorfer einige außerordentliche Herausforderungen ab:

1. Das Reformationsjubiläum 2017 ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit auf die historischen Stätten der Reformation lenkt und bis zu 400 Millionen Protestantinnen und Protestanten sowie Personen weltweit anspricht, die Interesse an der deutschen Sprache und Kultur pflegen –, also auch religiös nicht gebundene Menschen. Und auch wenn die römisch-katholische Kirche nicht in gleicher Weise das Reformationsjubiläum wird feiern wollen, gibt es doch nicht zuletzt aufgrund der gewachsenen ökumenischen Gemeinsamkeit auch bei ihren Mitgliedern ein hohes Interesse an den Stätten der Reformation.

2. Es ist damit zu rechnen, dass die Zahl dieser Gäste, die sich der Reformation in besonderer Weise verbunden wissen, beispielsweise aus Nordamerika und Südkorea, bis 2017 stetig ansteigt. Diese Gäste werden die zentralen Orte der Reformation in Deutschland (Wittenberg, Wartburg, Augsburg, Worms) und im europäischen Ausland (Zürich, Basel, Straßburg) aufsuchen und ihre Reise mit weiteren Zielen in Deutschland und Europa verbinden.

3. Auf allen kirchlichen Ebenen der reformatorisch geprägten Kirchen auch in den europäischen Nachbarländern werden schon jetzt erhebliche Aktivitäten entfaltet, die Gruppen und Einzelreisende an die Stätten der Reformation führen. Neben den traditionellen Bildungsreisen spielen zunehmend auch Pilgerwanderungen auf den Lutherwegen, Pilgerpfade und Fahrrad- sowie Sportreisen eine beachtliche Rolle. Die Evangelische Kirche in Deutschland hat darauf reagiert mit dem Modell der „verlässlich geöffneten Kirche“, mit ausgewiesenen Radwegkirchen und mit der Entwicklung einer Kirchen-App, die besondere Zugänge zu den spirituell geprägten Räumen eröffnet.

4. Die ausländischen Gäste und die innerdeutschen Touristen sind zunehmend auf der Suche nach zeitgenössischen geistlichen Zentralorten, die in ihrer künstlerischen Sprache und architektonischen Ausdruckskraft das 21. Jahrhundert mit den historisch geprägten Orten und ihrer Geschichte ins Gespräch bringen. Beispiel: Christo und Jeanne-Claude, „Big Air Package“ – die größte bisher geschaffene Innenraumskulptur der Welt in Oberhausen. Man darf daher die sogenannte Event- oder Erlebniskommunikation, die über ein Storytelling breite Zielgruppen erreicht, als zeitgemäße Grundform der Erschließung von Inhalten nicht unterschätzen. Nur noch eine spitze Zielgruppe findet über Literatur, Ausstellungen und Diskurse einen Zugang zu historischen Ereignissen.

5. Für die Evangelische Kirche in Deutschland verbindet sich mit dem Reformationsjubiläum 2017 sowohl eine profilierte missionarische Komponente wie auch das Leitinteresse, die prägende Kraft der Reformation für die heutige (Sprach-)Kultur und Bildungsgerechtigkeit, für heutige Gesellschaftspolitik und religiöse Befriedung deutlich zu machen. Die Aspekte, die keinen unmittelbaren geistlichen Charakter in sich tragen, sollten gemeinsam mit dem Staat und der Zivilgesellschaft thematisiert werden. Beispiel: Die Bedeutung der deutschen Sprache, der Kunst und Kultur, Aspekte der sozialen Marktwirtschaft, des Sozialstaats und des Vereins- und Verbandswesens als direkte und indirekte Folgen der Reformation.

6. Für einen zeitgemäßen spirituellen Tourismus ergeben sich jedoch einige praktische Themenstellungen, die sich im Verlauf der Lutherdekade weiter zuspitzen werden.

6.1. Spiritueller Tourismus fragt mit zunehmender Dringlichkeit nach den geistlichen Wirkungen der Reformation im 21. Jahrhundert; er erwartet konkrete Geschichten, anschauliche Erfahrungsräume und Anregung zur inneren Sammlung. Die äußeren Gegebenheiten müssen ansprechend sein, die spirituellen Angebote offen und gehaltvoll.

6.1.1. Gesucht werden prägnante protestantischen Räume und Kontakte zu den Menschen, die im Kernland der Reformation leben, und deren gegenwärtiger Lebenswirklichkeit. Dazu gehören Gespräche mit Jugendlichen, Treffen mit Angehörigen anderer Religionen, studentische Begegnungen, Einblicke in das Familienleben. Beispiel: CouchSurfing mit spiritueller Dimension.

6.1.2. Die Orte und Gedenkstätten, die die lange und zum Teil mühevoll deutsche Lerngeschichte zu einer konfessionell und religiös befriedeten Gesellschaft spiegeln, werden besonders von den europäischen Nachbarn aufgesucht; ihre Infrastruktur muss den Erwartungen besonders gerecht werden. Beispiel: Orte der Widertäufer, der Bauernkriege, aber auch die Gedenkstätten für Verfolgte des Nationalsozialismus, das Grabmal der Anne Frank, usw..

6.2. Spiritueller Tourismus, der auch nach den Wirkungen der Reformation im 21. Jahrhundert fragt, erfordert Strukturen, die netzwerkartig zusammenwirken. Es müssen im Hinblick auf die Tourismusströme verlässliche Standards erreicht werden. Beispiel: Verbindliche Öffnungszeiten der Kirchen, Museen, Gedenkstätten, Tourismusinformationen, Jugendherbergen und der kirchlichen Gasthäuser, zudem fremdsprachliche Angebote. Die Qualität der Angebote sollte Kreis- und Ländergrenzen übergreifend gesichert werden.

7. Mit erheblichen Anstrengungen werden schon seit geraumer Zeit die Gedenkstätten an den Orten der Reformation hergerichtet.

7.1. Die Restaurierung der Schlosskirche in Wittenberg, der Stadtkirche, des Geburts- und das Sterbehauses Luthers sowie das Melancthonhaus in Wittenberg setzen im Verbund mit vielen weiteren historischen Stationen einen hohen Qualitätsstandard, der mit dem gesamten Reformationsjubiläum 2017 erreicht werden soll.

7.2. Die bisherigen Erfahrungen mit Großereignissen zeigen, dass sich Touristen, die ein „Ereignis von Weltrang“ angekündigt bekommen, an neuen, sinnstiftenden Orte orientieren und an diesen oftmals ungewöhnlichen Orten ihre spirituellen Lebensbiografien ausrichten. Als Beispiele können für diese Einsicht stehen: Der Christuspavillon auf der EXPO in Hannover; der zum Symbol gewordene Wal der EXPO, die Lichtkirche auf dem Hessentag und während des IAA, der „Garten der Religionen“ auf der Hamburger Internationalen Gartenschau. Temporäre geistliche Orte und Räume übernehmen die Aufgabe, Großereignisse mit Identifikationsorten auszustatten und mit aktueller, sinnstiftender Qualität aufzuladen.

7.3. Für die Bedeutung der Lutherstadt Wittenberg erweist es sich als zunehmend wichtig, dass ein spiritueller Ort geschaffen wird, der sich in Korrespondenz zu den historischen Gebäuden und Kirchen Kirche und Gesellschaft als moderner, zeitgenössischer, transparenter und auf Partizipation angelegter Raum öffnet. Deshalb soll hier eine für das 21. Jahrhundert wegweisende und für den spirituellen Tourismus als Marke erkennbare temporäre Architektur das Augenmerk auf die Bedeutung des Reformationsjubiläums 2017 lenken.

7.4. Für die Konkretion eines solchen spirituellen Tourismusangebots, das sowohl für das 21. Jahrhundert wegweisend ist wie auch für den Tourismus zum zusätzlichen Anziehungspunkt neben all den historisch schwergewichtigen Orten werden kann, wird von der Evangelischen Kirche in Deutschland die Idee einer „provisorischen Kathedrale“ entwickelt, die als Tor und Ziel einer spirituellen Erschließung der Reformationsstätten dienen kann und soll, - auch in der langen Restaurierungsphase der klassischen Orte. Hier erbittet die Evangelische Kirche in Deutschland gegenwärtig die kraftvollste Unterstützung durch die Politik.

Evangelische Kirche in Deutschland, Vizepräsident Dr. Thies Gundlach

Hannover, Mai 2013